

Anne Ameling · Eva Czerwenka

Elli ROTFELL

5 Freunde und die
unglaubliche Flugmaschine



ellermann
DER VORLESEVERLAG

Über dieses Buch

Elli Rotfell und ihr bester Freund Wolle Waschbär wollen eine Flugmaschine bauen. Dazu brauchen die beiden die Hilfe all ihrer Freunde: der Maus Lula, Fränkie, der Fledermaus und natürlich vom Schlosshund Heribert von der Heide. Als aber Johnny Krotte mit seiner Rabenbande Wind vom Plan der Freunde bekommt, wird es brenzlich. Die Fünf lassen sich auf eine Wette mit Johnny ein. Um diese zu gewinnen muss die Flugmaschine nur eines können: Fliegen!

Ein großartiges Vorlese-Abenteuer für alle Grundschul Kinder!

Anne Ameling

Elli ROTFELL

5 Freunde und die
unglaubliche Flugmaschine



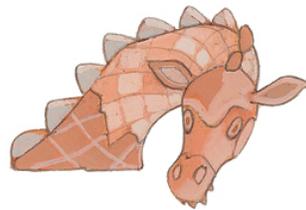
Mit Bildern von Eva Czerwenka

ellermann im Dressler Verlag GmbH · Hamburg

»Sei mutig wie ein Drache, lass Fremdes dich nicht
schrecken.

Wir halten ewig Wache, den Drachenmut zu wecken.
Freunden steh bei immerdar, auf dein Herz stets höre.

Und seist du einstmals in Gefahr, die Drachenwut
beschwöre.«*



**Inscription auf einer Steintafel am Drachenbrunnen im
Schlosspark von Schloss Drachenmut, verfasst 1643,
vermutlich von Freiherr Siegebald von Twist dem Größeren.
Leider nicht mehr vollständig entzifferbar aufgrund zu vieler
Jahrhunderte hauptsächlich schlechten Wetters in Klein-
Unterbach.*



Zur anderen Seite mit dem Hilde-Express

Bloß nicht niesen, dachte Elli Rotfell und verzog angestrengt ihre Nase. Sie lag gut versteckt im dichten, morgenfeuchten Gras. Ihre Schleuder hielt sie schussbereit in den Pfoten. Vor ihr erstreckte sich die Lindenallee, die den Schlosspark von Schloss Drachenmut genau in seiner Mitte durchteilte. Die ersten Sonnenstrahlen blitzten durch die Bäume. Sie vergoldeten das alte, verwitterte Schloss und den verwilderten Park und brachten Ellis Nase fies zum Kribbeln.



Wenn sie sich jetzt nur nicht verriet!

Elli wusste, dass die anderen Eichhörnchen sie für etwas wunderlich halten würden, wenn sie sie hier so sehen könnten.

Ordentliche Eichhörnchen meiden Abenteuer und Aufregung, würde ihr Opa Eckbert sagen. Aber sie war eben kein ordentliches Eichhörnchen. Schon ihr braunes, kratzdisteliges Fell unterschied sie von ihren Geschwistern, deren rot leuchtendes Fell immer hübsch gebürstet und geputzt war. Und auch sonst waren ihre Geschwister anders als Elli: Sie waren immer brav und hatten keine Lust, das sichere Rotfell-Revier bei den Haselsträuchern jemals zu verlassen. Die andere Seite der Lindenallee kannten sie vor allem aus Gruselgeschichten darüber.

Dorthin wollte Elli aber jetzt. Zur anderen Seite. Klar war es tückisch, über die offene, ungeschützte Lindenallee zu laufen. Natürlich gab es drüben einiges, vor dem man sich in Acht nehmen musste. Aber Elli hatte keine Angst – und alles war weniger gefährlich, wenn man einen Freund hatte.

Einen Freund wie Wolle Washington.

Traue niemals einem Waschbären, sagte Ellis Opa Eckbert andauernd. Bei denen weiß man nie! Die machen nur Ärger!

Wolle war ein Waschbär. Und nicht zuletzt mit seiner Hilfe hatten sie Schloss Drachenmut gerettet – und das nur, weil Elli und Wolle sich auf die andere Seite gewagt hatten. Gemeinsam mit einigen Tieren von dort hatten sie es geschafft, alle Bewohner des Parks für einen Tag friedlich

zu vereinen und den geldgierigen Bürgermeister Grimlich so zu erschrecken, dass er nie mehr wiederkam.

Der adelige Schlosshund hatte sie danach sogar zu »Ehrentieren« ernannt. Da müsste eigentlich selbst Opa Eckbert zugeben, dass er nicht immer recht hatte. Aber manche Ansichten änderten sich vermutlich schon aus Gewohnheit nie.

Wenigstens erlaubte Ellis Mutter Ewa ihrer Tochter nun, wenn auch schweren Herzens und nur nach Erteilen zahlreicher Ratschläge, mit Wolle durch den Schlosspark zu stromern.

Elli zog vorsichtig ihre Schleuder ein wenig straffer, denn soeben machte sich Wolle ein paar Meter von ihr entfernt auf allen vieren auf den Weg über die breite Lindenallee. Dabei redete er scheinbar mit jemandem.



»Hoffentlich entdeckt Hilde uns dieses Mal nicht«, flüsterte er übertrieben laut und deutlich.

»Ich höre dich«, ertönte da eine hohe, schrille Stimme schräg über ihm. »Du willst mich schon wieder ins Bockshorn jagen, Waschbär. Aber ich fall nicht jedes Mal auf den gleichen Trick rein.«

Wolle ging, als würde er irgendetwas Schweres unter seinem Bauchfell verborgen tragen.

»Hier ist keiner außer mir«, rief er. »Und ich würde dich nie anlügen.«

Von einem hohen Ast einer Linde kam eine Sperberdame geflogen. Sie landete zielgenau vor Wolle.

»Du trägst das Eichhörnchen wieder, ich sehe das«, zischte sie ihn an.



»Ich, äh, nein, wirklich nicht«, stammelte Wolle und tat ertappt. Dabei zog er seine Pfoten zusammen, als würde er etwas Wichtiges unter seinem Bauch verbergen.

Hilde fixierte ihn mit ihrem bohrenden Greifvogelblick. Auch wenn die Sperberdame nicht besonders klug war – gefährlich gucken konnte sie.

In Hildes Rücken, mit sicherem Abstand, schlich zur gleichen Zeit Elli vorbei. Leise pirschte sie an der Sperberdame vorbei, die Schleuder im Anschlag, falls der Vogel sich doch noch umdrehte. Aber Wolles Schauspielkunst war unübertroffen.

»Hilde, bitte, ich bin ganz alleine, lass mich gehen«, sagte er, so übertrieben flehentlich, dass Elli sich das Lachen kaum noch verkneifen konnte.

»Los, gib mir das Eichhörnchen!«, sagte Hilde mit Triumph in der Stimme. Denn sie war sich nun sicher, dass sie den Waschbären endlich bei seinen hinterhältigen Schmutzgeleien ertappt hatte. Außerdem hatte sie Hunger. Hunger auf Eichhörnchen.

»Hilde, ich kann doch meine Freunde ...«, sagte Wolle gespielt weinerlich.

»Ja, ja, nu steh endlich auf und überlass das Fell-Leckerchen mir, Eichhörnchen und Waschbären passen auf Dauer sowieso nicht zusammen«, keifte Hilde ungeduldig.

»Bitte ...«, flehte Wolle. Dann sah er, dass Elli sicher auf der anderen Seite angelangt war. »Du bist so erbarmungslos, Hilde, gegen dich und deine überragende Klugheit habe ich ja doch keine Chance.« Wolle seufzte theatralisch.

Er stand auf. Hildes Augen blitzten erwartungsvoll. Doch da hing nichts Felliges unter Wolles Bauch. Nur ein rundes Stück Holz mit Armen und Beinen aus Blech, einem lachenden Schraubenmund, funkelnden Schraubenaugen und einer rot leuchtenden Nase. Sogar einen kleinen frechen Waschbär-Schwanz hatte das Ding! Hilde kochte vor Wut.

»Willste Öli mit Brombeersoße oder ohne alles fressen, alter Gummischnabel?«, fragte Wolle grinsend.

»Du ... du ...«, schimpfte Hilde los. Sie stürzte sich auf Wolle, aber der rannte schon mit seinem selbst gebauten Roboter namens Öli wie ein Blitz auf die andere Seite. Und da war auch das Eichhörnchen! Nur leider bemerkte Hilde Ellis Schleuder zu spät. Eine Nuss traf sie genau oberhalb des Schnabels. Die Sperberdame schielte benommen.

»Ich kann Eichhörnchen nicht leiden«, murmelte sie noch, dann kippte sie um.

»Wir nennen diesen Weg ab jetzt den Hilde-Express«, sagte Wolle zu Elli. »Das macht langsam richtig Spaß.«

»Trotzdem sollten wir uns fürs nächste Mal was Neues ausdenken. Irgendwann versteht sogar Hilde den Trick«, gab Elli zu bedenken.

»Ey, Hilde-Tricks fallen uns mit Sicherheit genug ein«, sagte Wolle. »Die ist nun wirklich keine Gegnerin!«

Elli kicherte. »Nee, echt nicht. Du warst aber auch gut! Und Öli war auch super. Wie Hilde ihn angestarrt hat!«

»Ja, guck, so!« Wolle ließ seinen Unterkiefer sinken und riss die Augen weit auf. »Einen Roboter und einen Erfinder

kann man eben immer gebrauchen«, stellte er dann zufrieden fest. »So als Eichhörnchen.«

»Bild dir bloß nichts ein«, sagte Elli und knuffte Wolle in die Seite.

Der lachte und schob Öli an seinem Riemen auf seinen Rücken. Dann zogen sie weiter, um aus Hildes Reichweite zu kommen. Ölis Arme wippten fröhlich auf und ab. Er freute sich wohl genauso wie Elli und Wolle darauf, ihre Freunde von der anderen Seite wiederzusehen.



Chaos im Heckenlabyrinth

Elli drehte sich noch einige Male um, um sicherzugehen, dass die Sperberdame ihnen nicht doch noch folgte. Erst als sie bei der dicken Eiche ankamen, hatte sie das Gefühl, dass sie sich keine Sorgen mehr machen müsste.



»Meinst du, wir finden Lula im Labyrinth?«, fragte Elli.

Wolle grinste. »Wenn nicht, dann findet sie uns. Darauf wette ich!«

Da hatte er wahrscheinlich recht. Die Maus Lula Pfofenblitz war Expertin für wirre Wege, Abkürzungen und geheime Gänge. Und irgendwie tauchte sie immer auf, wenn man es am wenigsten erwartete. Ihr leises *Buh!* hatte schon wesentlich größeren Tieren, als sie selbst es war, einen Schrecken eingejagt.

Schon bald sahen Elli und Wolle Lulas Zuhause vor sich: das Heckenlabyrinth. Dieses seltsame Gebilde aus kleinblättrigen Sträuchern, in das Gänge hineinführten. Elli erinnerte sich noch sehr gut an das Gefühl, das sie darin gehabt hatte. Als hielten die scheinbar unendlichen, immer gleichen Blätterwände sie für alle Zeit gefangen. Doch mit Lulas Hilfe waren sie bisher jedes Mal heil wieder hinausgekommen.

Aus der sonst eher schweigend ruhenden Heckenwand drang heute allerdings ein heilloses Durcheinander von Stimmen und Geräuschen.

»Was ist denn da los?«, fragte Elli verduzt.

Aus einem nahen Gang purzelten zwei Kaninchen heraus. Hinter ihnen trabte hektisch eine Dogge aus der Hecke.



Elli traute ihren Augen nicht. »Heribert von der Heide!«

»Ich werd nicht mehr, der Schlossherr persönlich«, sagte Wolle.

Dieser Hund war in der Tat nicht irgendein Hund. Heribert von der Heide war der Urururururururenkel von Hans-Heinrich von der Heide, der Lieblingsdogge von Kaiser Karl V. Seiner Meinung nach konnte man das nicht oft genug erwähnen. Seit einiger Zeit war er Schlossherr auf Schloss Drachenmut. Der eigentliche Schlossherr, sein Herrchen, der Freiherr Severin von Twist, war kürzlich verstorben und spukte nunmehr als Geist nachts durch das alte Gemäuer.

Heribert nahm seine neue Aufgabe sehr ernst, auch wenn sie ihm manchmal höchst kompliziert erschien, vor allem, seit er es sich zur Pflicht gemacht hatte, auf die Kaninchen aufzupassen.

Zwei weitere Kaninchen hopsten ungestüm aus dem Labyrinth, und auch Lula schaute nun um die Ecke.



»Wolle, Elli! Wie schön, euch zu sehen!«, rief sie. »Der komplette Chaos-Kaninchen-Club irrt gerade durch das Labyrinth. Ich werde wahnsinnig!«

»Wie kommen denn die Chaos-Kaninchen ins Labyrinth?«, fragte Wolle.

»Sie wollten mir helfen, es in Ordnung zu halten«, erklärte Heribert von der Heide nach Luft schnappend. »Sie

wollten etwas Nettes für mich tun, verstehst du? Weil ich doch ihr Vorsitzender bin.«

»Und das hast du ihnen erlaubt?«, fragte Elli überrascht.

»Hattest du ihm nicht mal geraten, er soll ihnen mehr erlauben?«, fragte Wolle grinsend.

Elli warf ihm einen bösen Blick zu. »Das hier ist was anderes!«

»Nun ja, sie wollten unbedingt, da konnte ich schlecht Nein sagen ...«, wandte Heribert von der Heide ein.

»Und dann sind sie alle hier hereingehoppelt. Jetzt wuseln sie überall herum und finden nicht mehr raus«, ergänzte Lula genervt.

»Ich habe ihnen gesagt, sie sollen nah bei mir bleiben, aber irgendwie ...«, stammelte der Hund.

Im Labyrinth wurden ängstliche Rufe laut. »Hund? Huhund? Wo bist du? Maus? Mahaus? Hi-Hilfe!«

»Sie sind ganz in der Nähe!«, rief Heribert aufgeregt. »Ich muss sie retten!«

»Du bleibst schön hier«, schimpfte Lula, »und passt auf die Chaos-Kaninchen auf, die schon draußen sind.« Sie wandte sich an Elli und Wolle. »Könnt ihr mir vielleicht helfen?«

Elli überlegte. »Wenn ich mit den Nüssen aus meinem Schleudermunitionsbeutel eine Spur lege, können Wolle und ich ein paar Kaninchen nach draußen bringen, während du nach den anderen suchst.«



Lula lachte erleichtert. »Danke, Elli!« Sie zeigte auf Wolles Riemen. »He, Wolle, ist das da deine eigene Schleuder? Die ist neu, oder?«

»Hab ich von Elli«, sagte Wolle stolz. »Hat sie mir gebaut. Ich hab auch Munition. Guck mal!«

Er legte an und schoss. Lula schmiss sich der Länge nach auf den Boden. Die Nuss verfehlte sie nur knapp.

»'tschuldigung, wollte die Hecke treffen. Zielen übe ich noch«, versprach Wolle.

»Ich bitte darum«, sagte Lula.

Sie gingen ins Labyrinth hinein. Schon hinter dem dritten Abzweig hockten zitternd zwei Kaninchen. Sie bemerkten Wolle zuerst, riefen »Waschbär! Waschbär!« und klammerten sich an ihn.

»Ich glaube, die musst du zurückbringen«, sagte Elli kichernd.

Wolle rollte die Augen. »Hab ich eine Wahl?«

Elli und Lula schüttelten die Köpfe.

Mit den zitternden Kaninchen im Waschbärpelz schlurfte er also langsam entlang der Spur aus Nüssen zurück.